№ 1742. Mittwoch, 25. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Ober-Hofprediger und Ober-Consistorialrath Dr. Snethlage zu Berlin den Rothen Adler-Orden erster Classe mit Eichenlaub, dem Vorsteher der Geheimen Registratur im Ministerium des Königlichen Hauses und zweiten Tresorier, Geheimen Hofrath Bork, den Rothen Adler-Orden zweiter Classe mit Eichenlaub, dem bisherigen General-Consul Staegemann in Hamburg den Königlichen Kronen-Orden dritter Classe und dem Commerzien-Rath Friedrich Adolph Reimann zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden vierter Classe zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9¾ Uhr Vormittags.

Paris, 24. Februar. Die heutige „France“ prüft in einem Leitartikel, ob aus der gegenwärtigen Lage ein Krieg hervorgehen könne. Die Annahme des Programms Seitens Frankreichs bezüglich der Unabhängigkeit Polens wäre Krieg. Frankreich bedürfe aber jetzt Behufs innerer Entwickelung den Frieden, und werde sich nicht durch Ergreifen der Initiative in einen Krieg verwickeln. Die russisch-preußische Convention sei bedauerlich, aber sie sei nicht als eine Europa spaltende Barriere zu betrachten. Der Artikel erinnert ferner an die Verträge von 1815 und constatirt, daß Europa niemals die aus der Revolution von 1831 hervorgegangene Situation anerkannte. Der Inhalt des Vertrages von 1815 könne jederzeit von den Contrahenten angerufen werden. Schließlich räth die „France“ Rußland, auf die Principien des Wiener Congresses zurückzukommen, indem es Polen die Freiheit wiedergebe.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

New-York, 14. Februar. Staatssecretair Seward hat, die französischen Vermittelungsvorschläge beantwortend, jeden Vorschlag fremder Mächte, welcher die innere Politik Amerika's beträfe, abgelehnt. General Burnside geht mit 35,000 Mann von der Potomac-Armee nach Suffolk in Virginien. In der Legislatur von Jersey ist der Antrag eingebracht worden, den Frieden unterhandelnde Commissaire nach Richmond zu senden. — Die Legislatur von Illinois hat den an sie gestellten Antrag auf Einleitung von Friedensunterhandlungen angenommen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 24. Febr., Abends. Die „General-Correspondenz aus Oesterreich“ sagt, es sei die Ablehnung der französischen Vermittelungsvorschläge Seitens Lincoln's ein fait accompli.

Lemberg, 24. Febr. Nach einer Meldung des „Goniec“ haben die Insurgenten unter Nerzai, mit der Abtheilung Bogdanowics vereint, einen Angriff der Russen bei Dubienka zurückgeschlagen und zwei Kanonen erobert.

Warschau, 24. Februar, Abends. Bei Zalin im Lublinschen ist eine Schaar von 500 Insurgenten mit einem Verluste von 150 Todten und 36 Gefangenen, unter denen der Anführer, geschlagen worden.

Petersburg, 24. Februar. Der „Russische Invalide“ von heute polemisirt gegen die „Oesterreichische General-Correspondenz“. Wenn das genannte Blatt von Gewaltacten spräche, die von der russischen Regierung planmäßig angeordnet seien, so habe es nicht Nachrichten aus Polen im Sinne, sondern wahrscheinlich Reminiscenzen aus Italien, wo der General Gyulai im Jahre 1859 Bauern zu Dutzenden habe erschießen lassen, weil sie der Sympathie für Sardinien verdächtig.

London, 23. Februar. Die Sitzung des Unterhauses wurde mit einer Reihe von Interpellationen eröffnet. Griffith (Mitglied für Devizes, conservativ) fragt, ob der Regierung etwas davon bekannt, daß zwei studirende Polen auf ihrem Wege durch Preußen in Thorn verhaftet worden. Palmerston erklärt, nichts davon zu wissen. Hennessy (für Kings County in Irland, conservativ) wünscht, daß dem Hause Abschrift der preußisch-russischen Convention vorgelegt werde. Layard, Unterstaatssecretär für das Auswärtige, erwidert, daß die Regierung selbst keine Textabschrift besitze und den Inhalt nur vom Hörensagen kenne. Buxton (für Maidstone, liberal) spricht sich verdammend über die Sendung egyptischer Truppen nach Mexiko aus. Palmerston erklärt den Vorgang für höchst bedauerlich und regelwidrig; denn der Pascha dürfe nicht ohne die Einwilligung des Sultans Truppen an fremde Mächte verborgen. Ueberdies seien jene Negersoldaten eben solche traurige Opfer der Conscription wie die Bewohner Polens, und nachdem die französische Regierung ein so strenges Verdammungsurtheil über die russische ausgesprochen, werde sie hoffentlich das eigene Unrecht gutmachen. Von Seiten Englands seien darüber bereits in Paris Vorstellungen gemacht worden.

Paris, 24. Februar, Abends. Die „Patrie“ hat eine Subscription zu Gunsten der verwundeten Polen, deren Familie und für die Opfer des Aufstandes eröffnet.

Die „Opinion nationale“ theilt mit, daß an der Börse das Gerücht circulirt habe, die preußische Regierung verweigere die Annahme der Vorstellungen, mit denen der französische Botschafter am Berliner Hofe betraut sei.

Eine Petition zu Gunsten der Polen wurde dem Senate übergeben.

Paris, 24. Febr. Die Börse ist in sehr matter Haltung. Die Rente wurde zu 69, 10, Credit mobilier 1115,00, die Italienische Rente 69, 30, Lombard. 580, Oesterreichische Staatsbahn 508, 75 gehandelt.

Cassel, 24. Febr. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung ist das Gesetz über die Wiederherstellung der Gemeindeordnung nach dem Antrage des Verfassungs-Ausschusses mit dem Zusatze genehmigt worden, daß Bürgermeister und Gemeindebehörden neu zu wählen sind. Der Regierungs-Commissarius bezweifelte das Zustandekommen des Gesetzes, falls nicht eine Entschädigungspflicht für die vom Amte kommenden Bürgermeister ausgesprochen werde. Letzteres wurde einstimmig abgelehnt.

München, 24. Februar. Die „Baierische Zeitung“ bemerkt zu der neuesten Circulardepesche Baierns, daß die Aufrechthaltung der bestehenden Zolleinigung fortwährend den Ausgangspunkt für die baierische Regierung bilde. Es wäre ein Mißverständniß, wenn man aus der Notiz der „Augsburger Allgem. Zeitung“ die Folgerung ziehen wollte, die Circulardepesche beschränke sich auf eine Einladung zur Bildung eines besonderen deutschen Zollvereins mit Oesterreich.

Die Cartel-Convention von 1857.

I.

Wir brauchen die Lage nicht noch einmal zu characterisiren, in die unser Land durch die Freundschaftsdienste versetzt ist, welche die gegenwärtige Regierung dem russischen Reiche leisten zu dürfen glaubt. Sie legt uns aber u. A. auch die Pflicht auf, genau diejenigen Verbindlichkeiten kennen zu lernen, welche Rußland gegenüber theils im Jahr 1857, theils in diesem Jahre übernommen sind. Denn um Alles thun zu können, was die gegenwärtige Lage den Bürgern unseres Staates zu thun gebietet, müssen wir sicherlich auch die rechtliche und sittliche Natur derjenigen Verträge uns deutlich machen, die man unserem Lande auferlegt hat.

Welche Dienste der russischen Regierung, versteht sich unter Zusicherung der entsprechenden Gegendienste, durch unsere Behörden vertragsmäßig zu leisten sind, ist uns amtlich nur durch die in der Gesetzsammlung publicirte Cartelconvention vom 8. August 1857 mitgetheilt worden. Der Inhalt des weitergehenden, angeblich am 8. Februar d. J., abgeschlossenen Vertrages ist uns nur durch eine Mittheilung im englischen Parlament, durch Aeußerungen officiöser Blätter und durch gewisse notorische Thatsachen bekannt geworden.

Wir sprechen zunächst von der Cartel-Convention von 1857, und erwähnen nur, daß eine in Wesen und Wirkungen ziemlich gleiche Convention bereits 1816 auf 12 Jahre abgeschlossen und 1817 publicirt wurde. Dieselbe wurde 1829 erneuert, erlosch 1841, wurde aber 1844 ziemlich in derselben Weise wieder hergestellt. An die Stelle der letzteren trat dann 1857 eine, wieder auf 12 Jahre verabredete, „neue Cartel-Convention“, durch welche jedoch die von 1844 auch nur unwesentlich modificirt wurde.

Wir haben diese Conventionen nicht mit dem Maßstabe zu messen, wie ähnliche mit deutschen Bundesstaaten abgeschlossene; denn mit diesen waren wir rechtlich und sind heute noch thatsächlich durch eine gemeinsame politische Organisatinn, mag sie auch eine noch so zweckwidrige und hinfällige sein, doch immerhin zu einer Art von politischer Einheit verbunden. Vielmehr haben wir nur die Frage aufzuwerfen, ob die Conventionen mit Rußland von der Art sind, wie sie zwischen Staaten abgeschlossen werden können, die sich von einander unabhängig fühlen und die wissen, wie sie ihre gegenseitige Unabhängigkeit zu wahren haben. Leider müssen wir diese Frage verneinen.

Die Convention von 1857 handelt nicht in erster, sondern nur in zweiter Linie von einem an sich unverfänglichen

Wielopolski und Zamoyski.

In der „Revue des deux Mondes“ findet sich ein Ch. de Mazade unterzeichneter Artikel über die Lage Polens unmittelbar vor den letzten durch die Rekrutirung herbeigeführten Ereignissen. Derselbe charakterisirt mit großer Ausführlichkeit die beiden einander gegenüberstehenden Häupter der polnischen Bewegung: den Grafen Andreas Zamoyski und den Marquis Wielopolski. Wir theilen in Folgendem die interessantesten Züge dieser Charakteristik mit.

In Paris war die Julirevolution erfolgt; Karl X. war vertrieben, die conservativen Mächte der heiligen Allianz sträubten sich, Ludwig Philipp anzuerkennen; der Kaiser Nikolaus war geneigt, die alte Ordnung in Frankreich selbst mit Waffengewalt wieder herzustellen; seine Armee bewegte sich nach der preußischen Grenze — da brach mitten unter dieser russischen Kriegsrüstung die polnische Revolution aus. Die Polen stellten eine Armee auf und schickten Diplomaten an die europäischen Höfe, welche die Anerkennung der Unabhängigkeit Polens, oder wenigstens eine Intervention des Auslandes erwirken sollten. Zu den jüngsten unter diesen Diplomaten gehörten der Marquis Alexander Wielopolski und der Graf Andreas Zamoyski; jener 1803, dieser 1800 geboren. Wielopolski ging nach London, Zamoyski nach Wien. Wielopolski setzte in einem Schreiben an Lord Palmerston die Gefahren auseinander, welche das Anwachsen der russischen Macht für das übrige Europa hätte; die Wiederherstellung Polens sei nicht blos ein Gebot des allgemeinen Rechtes, sondern ebenso der politischen Klugheit. Oesterreich würde seinen Bruchtheil von Polen ohne großes Sträuben herausgeben, und was Preußen betreffe, so müßte es schließlich dem von Rußland und Oesterreich gegebenen Beispiel folgen. Wielopolski schrieb und sprach mit lebhaftem Feuer, mit bewundernswerther Logik und Gewandtheit, — aber er schrieb und sprach vergebens.

Zamoyski erging es nicht besser; die Weichsel passirte er durch eine Furt, ohne schwimmen zu können; seine Depeschen im Hute tragend; er entschlüpfte den zahlreichen Polizeibeamten in Galizien und Ungarn, kam nach Wien, ohne entdeckt zu werden, und erlangte bei Metternich eine Audienz, ohne seinen Namen zu nennen. Metternich, der keinen directen polnischen Abgeordneten empfangen wollte, plauderte auf das bereitwilligste mit dem lebhaften jungen Manne, der frei und offen zu sprechen wagte, wie man sonst nicht sprach. Der Fürst empfing ihn öfter und gern — aber er that erst etwas, als es zu spät war. In Wien verwies man Polen auf London und Paris, in Paris auf Wien und London, und in London sagte man unverhohlen; es lasse sich nichts thun. Warschau fiel und es begannen in dem unterjochten Lande die Härten eines Systems, welches Polen für ewig ohnmächtig machen sollte. Man hat das System oft geschildert, und man ist immer erschüttert gewesen von der unerbittlichen Härte einer Politik, welche Tausende von polnischen Familien nach Sibirien und nach dem Kaukasus schleppte.

Bei dieser Sachlage war natürlich in der Gesellschaft eine politische Fortentwickelung unmöglich, am allerwenigsten aber eine gesetzmäßige; es blühte die Zeit der Verschwörungen, aber diese Verschwörungen waren nur der Widerhall des allgemeinen Leidens der Nation und die Angeklagten und Verurtheilten waren nur um Weniges schuldiger als jeder ruhige Bürger.

Die Leistungsfähigkeit einer Nation, wie eines Individuums, zeigt sich vornehmlich in der Kraft, mit welcher schwere Leiden ertragen und überdauert werden. Trotz all der Plackereien zu leben, von der großen Niederlage von 1831 sich zu erholen, den dunklen Maschen des feindlichen Netzes sich zu entziehen, den Umständen Rechnung zu tragen, ohne sich völlig aufzugeben — das war die Aufgabe, die nun entstand. Zamoyski und Wielopolski gehörten zu denjenigen, die nicht auswanderten. Zamoyski wollte in dem Lande ausharren, das einer fest umschlossenen Festung glich, ohne Verkehr mit der Außenwelt, ohne Verständigung mit den Mitgliedern seiner Familie, die ausgewandert waren. Als er sich von seinem Bruder, dem General Zamoyski, trennte (dieser ging nach Paris), da wußte er, daß für Jahre der Eine selbst kein Schriftzeichen des Andern zu Gesicht bekommen würde; es war die Absperrung in ihrer starrsten Strenge. Aber in dieser Absperrung begann eine innere Wiedergeburt; man hörte auf, Träume für Wahrheiten zu nehmen; man enthielt sich aller ohnedies vergeblichen Verschwörungen, um sich praktischen Arbeiten zu widmen; man übte sich in der Thätigkeit, in der Geduld, in der Selbstentsagung. Niemand war mehr geeignet, der Führer in dieser That der stillen inneren Wiedergeburt zu sein, als der Graf Zamoyski. Durch seine Familie seit Jahrhunderten mit den hervorragendsten Momenten der polnischen Geschichte verbunden, war er einer der natürlichen Repräsentanten des Landes; seine wissenschaftliche Erziehung in England, in Frankreich und in der Schweiz unter Leitung des Generals (damaligen Capitäns) Dufour hatte ihm ein lebhaftes Interesse für den Fortschritt eingeflößt; vor 1830 dem Ministerium des Innern als Director der Abtheilung für Ackerbau und Handel attachirt und während der Revolution selbst (bevor er seine Mission nach Wien antrat) eine kurze Zeit Minister in diesem Departement, hatte er die materiellen Interessen des Landes kennen gelernt. Nun begann er zuvörderst auf seinen Familiengütern eine methodische Emancipation der Bauern; er betrieb die Errichtung von Dorfschulen; er organisirte später eine regelmäßige Dampfschifffahrt auf der Weichsel, um die Beziehungen Galiziens und des Großherzogthums Posen zum Königreich enger zu knüpfen, gründete Handelscompagnien und eine Agrarcreditanstalt; wenn bei diesen Unternehmungen am Ende des Jahres die Dividenden fehlten, dann half er mit seinem Privatmögen aus. Er kam in Folge dieser Thätigkeit natürlich in die mannigfachste Berührung mit den russischen Behörden; aber nie verstand er sich dazu, das bereits tief eingewurzelte System der Bestechung nachzuahmen; seine Associés warfen ihm oft vor, daß er Tausende verliere, weil er nicht Hunderte geben wollte: — er bestand immer mit gleicher Entschiedenheit darauf, man müsse vor allen Dingen sein Recht verlangen und selbst nur dem Rechte folgen. Die letzte Idee bei allen jenen Unternehmungen war die, das Land aus seiner Unthätigkeit zu erwecken und dasselbe daran zu gewöhnen, daß es sich mit seinen Interessen beschäftige. Gewiß fand er mannigfache Hemmungen: die Polen warfen ihm vor, daß er den Sinn für politische Nationalität ersticken wolle durch Versenkung in rein materielle Interessen; und die Russen, die sich damals von der Tragweite seiner Unternehmungen noch keine Rechenschaft geben konnten, waren doch mißtrauisch und hinderten dieselben, schon darum, weil sie den Beweis für eine unabhängige Thätigkeit gaben.

Vergleicht man die Wege der beiden Männer, die trotz dem gemeinschaftlichen Ausgangspunkt doch bald sehr weit auseinander gingen, so begreift man leicht, daß der Eine in den Ereignissen von 1861 ohne jeden persönlichen Ehrgeiz seinerseits der natürliche Repräsentant aller Wünsche, Interessen und Hoffnungen einer wiederauflebenden Nation war, während der Andere die letzte Zuflucht wurde für die russische Beherrschung Polens. Jener, sei er in Warschau oder in Paris, ist stets eine gewichtige moralische Macht, getragen von der Zustimmung seiner ganzen Nation; dieser nur durch seinen eigenen Ehrgeiz gehalten, eine Art Dictator, gestellt zwischen Rußland, das ihn überwacht, und Polen, das ihm widerstrebt. (Schluß folgt.)

Gegenstande, nämlich von der gegenseitigen Auslieferung von Verbrechern. Auch kann man nicht eben behaupten, daß Preußen durch die betreffenden Bestimmungen sich thatsächlich zu größeren Diensten verpflichtet, als es etwa Gegendienste erhalten könnte. Aber die Dienste sind znm Theil solcher Art, wie zwei Staaten sie niemals einander leisten sollten. Die Verbrechen nämlich, wegen welcher eine Auslieferung stattfindet, sind nicht, wie in den Verträgen mit Frankreich, England, Nordamerika u. s. w. einzeln aufgezählt: es ist sogar bestimmt, daß auch solche Personen ausgeliefert werden sollen, die nur eines **Vergehens** sich schuldig gemacht haben. Wer also auch nur wegen Herausforderung zu einem Zweikampfe, wer wegen einer öffentlichen oder schriftlichen Injurie gegen eine Privatperson verfolgt wird, ja, wer auch nur die Lächerlichkeit begangen hat, einen ihm nicht gebührenden Titel oder Orden sich beizulegen, kann noch nach Jahren dem Strafrichter seiner ursprünglichen Heimat überliefert werden.

Indeß ist diese Härte seltener gerügt worden als der Umstand, daß die politischer Verbrechen und Vergehen Bezüchtigten nicht ausdrücklich von der Auslieferung ausgeschlossen sind. Man sagt, es sei inhuman, Personen, die man nicht einmal civilisirten Staaten ausliefert, einem Staate, wie Rußland, auszuliefern; man findet es um so inhumaner, als es bei jedem Auszuliefernden mindestens zweifelhaft sein wird, ob er sich nicht vielmehr gegen ein unerträgliches Unrecht als gegen die Anfänge wirklicher Rechtsordnung im russischen Reiche empört habe. Aber es wäre nicht bloß inhuman, es wäre auch eine Abirrung von der Grundlage des Rechtes überhaupt und eine Verletzung des positiven preußischen Rechtes selbst. Wir können die Grundlage, auf der das gesammte Strafrecht beruht, hier nicht näher erörtern. Wir erinnern nur daran, daß das, was man „politisches Verbrechen" nennt, nicht Verbrechen im eigentlichen Sinne des Wortes ist. Allerdings kann es eine sehr unmoralische, eine sehr verwerfliche, aber es kann auch eine im hohen Grade ehrenwerthe Handlung sein. Gustaf Wasa hat sich einen unsterblichen Ruhm und den unvergänglichen Dank seines Volkes erworben. Wäre aber seine That mißlungen, so würde er als politischer Verbrecher hingerichtet sein „von Rechtswegen", und doch würde die Nachwelt auch dann ihn einen wackern, rechtschaffenen und vaterlandsliebenden Mann genannt haben. Auch der jetzige Kaiser der Franzosen würde „von Rechtswegen" die Strafe des Hochverraths erlitten haben, wenn er am 2. December 1851 unterlegen wäre. Auch wird, wenn von der Moralität seines politischen Verhaltens die Rede ist, Niemand ihm die Prädikate beilegen, die einem Gustaf Wasa gebühren. Aber es hält ihn auch Niemand für einen Verbrecher. Oder würden, um von uns selber zu schweigen, die wir wahrlich nicht seine Freunde sind, würden der König von Preußen und die Königin von England einem Manne die Hand drücken und ihn mit ihren höchsten Orden schmücken, wenn sie ihn für einen Verbrecher halten? Der, den man einen politischen Verbrecher nennt, ist in Wahrheit nur ein politischer **Feind**, den man das natürliche Recht hat, zu bekämpfen, und, wenn man ihn gefangen genommen hat, unschädlich zu machen. Aber eine Regierung bekämpft nur ihre eigenen inneren Feinde, nicht die inneren Feinde anderer Regierungen. Denn diejenige Regierung, die nicht selbst die Kraft hat, ihrer eigenen inneren Feinde Herr zu werden, verdient überhaupt nicht, daß sie existire. Eine Regierung legitimirt sich nicht durch die Rechtstitel eines Privatmannes, sondern dadurch, daß es eine wirkliche Rechtsordnung ist, die sie schützt, und daß sie die Kraft zur Aufrechterhaltung dieser Rechtsordnung thatsächlich beweist.

Wie es mit dem positiv preußischen Rechte steht, und wie auch nach diesem der Cartelvertrag ausgelegt werden muß, zeigen wir im folgenden Artikel.

Deutschland.

+ **Berlin**, 24. Februar. Seit gestern Abend sind allerlei Gerüchte über eine Ministerkrisis in Umlauf; man spricht von einer Ersetzung des Herrn v. Bismarck, sei es durch Herrn v. Manteuffel, sei es durch Männer von liberaler Färbung. Bestimmtes weiß indeß Niemand, und wir können diese Gerüchte nur registriren, ohne über das Maß ihrer Begründung ein Urtheil zu fällen. Sicher ist, daß die diplomatische Niederlage Preußens in der polnischen Sache eine vollendete Thatsache genannt werden kann und daß die Ausführung der Convention vom 8. d. sistirt ist, sistirt für jetzt und wohl für immer. Das Gewicht dieser Thatsachen wird an entscheidender Stelle empfunden, und jene Gerüchte von einer Ministerkrisis sind ein Widerhall jenes Eindrucks. Vor sanguinischen Hoffnungen auf einen wirklichen Systemwechsel wird man wohlthun sich zu hüten. — Bei der gestrigen Berathung des Hauses der Abgeordneten ist die Abwesenheit des Kriegsministers allgemein aufgefallen; der Vertreter der Armee hätte, wie man meint, bei der Verhandlung über ein Gesetz nicht fehlen dürfen, welches den Dank des Vaterlandes an die Kämpfer unserer glorreichen Schlachten abtragen soll. — Die deutsche Fortschrittspartei hat ihren Vorstand neugewählt; derselbe besteht jetzt aus den Abgeordneten Behrend, v. Forckenbeck, v. Hoverbeck, Immermann, Kosch, Parrisius (Brandenburg), v. Rönne (Solingen), Techow und Waldeck; die Abgeordneten Schultze und Virchow haben die Wiederwahl abgelehnt. Schriftführer ist nach wie vor der Abg. Senff. — Die Gemeinde-Commission des Hauses der Abgeordneten hat ihren ersten Petitionsbericht erstattet. Die städtischen Behörden der Stadt Neuß werden mit ihrer Beschwerde über die Einquartierungslast auf den Rechtsweg verwiesen, da das Servisregulativ von 1810 dort nicht als gesetzlich eingeführt zu erachten sei. — Die Justiz-Commission hat ihren Bericht über den John'schen Gesetzantrag wegen des Zeugenzwanges noch nicht festgestellt, da das Staatsministerium noch nicht berathen hat, welche Stellung es in dieser Frage einnehmen will.

* An der gestrigen Börse galt, wie die B.- u. H.-Z. meldet, die Ersetzung des Herrn v. Bismarck durch den Grafen v. d. Goltz als eine feststehende Thatsache. Ferner nannte man gerüchtsweise Hrn. v. d. Heydt, General v. Bonin und Ministerial-Director Delbrück als Mitglieder des neuen Cabinets. Daß auf diese Gerüchte vorläufig nicht viel zu geben, versteht sich von selbst.

— Die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft haben den Beschluß gefaßt, in einem zugleich an das Staatsministerium und den Herrn Handelsminister zu richtenden Promemoria der königlichen Staatsregierung die Bedeutsamkeit der Interessen des gesammten preußischen Handelsstandes und des der Hauptstadt im Besonderen, welche durch eine Verletzung des Nicht-Interventions-Princips eine bedenkliche Gefährdung erleiden müßten, vor Augen zu führen und auf die Gefahren einer Politik aufmerksam zu machen, die — worauf ausdrücklich hingewiesen wird — schon einmal bei der Einverleibung des Freistaats Krakau in den österreichischen Kaiserstaat aus Nichtberücksichtigung der merkantilen Interessen diesen einen noch jetzt nicht verwundenen Schaden zugefügt hat.

— Die „Nat.-Z." schreibt: Dem Vernehmen nach ist bereits eine Depesche aus Paris hier eingegangen, welche verlangt, daß Preußen auf die Ausführung der Convention mit Rußland verzichte. Diese Lage ist eine so demüthigende, daß endlich die absolutistische Anschauungen, aus denen solche Praxis hervorgeht, den letzten Boden verlieren müssen. Das Partament und das Land müssen noch kräftiger, als dies bisher geschehen, endlich den berechtigten Einfluß in Anspruch nehmen, der alle anderen Kulturstaaten Europas vor Erfahrungen bewahrt, wie wir sie seit 15 Jahren wiederholt aufzuweisen haben.

— Das Ober-Tribunal hat dahin entschieden: daß die unversteuerte Niederlegung mahl- und schlachtsteuerpflichtiger Gegenstände im halbmeiligen äußeren Steuerbezirk durch eine Person, welche selbst den Verkauf solcher Gegenstände gewerbsmäßig betreibt, die Defraudationsstrafe begründet, und zwar ohne Unterschied, wo der Betreffende wohnt, und ob er den Verkauf jener Gegenstände in dem gedachten Bezirk beabsichtigt und bewirkt hat oder nicht.

— Eine Görlitzer Zeitung meldet, daß dort am 17. und 18. d. M. auch Landwehrmänner Einberufungs-Ordres erhalten hätten, jedoch nur solche, welche nach der letzten Control-Versammlung von der Reserve zur Landwehr entlassen wurden, mithin den jüngsten Jahrgang derselben bilden.

Stettin, 23. Februar. (Ostf. Z.) Aus **London** wird vom 21. d. geschrieben: „Auf Lloyds wurden heute für preußische Schiffe folgende Prämien **gegen Kriegsgefahr** verlangt: 1 pCt für die Dauer von 6 Monaten, ¼ — ½ pCt. für die einzelne Reise, je nach der Länge derselben. Englische Caperung durch Ehren-Police (policy of honour) eingeschlossen. Die Haltung des preußischen Cabinets in der polnischen Angelegenheit läßt ernste Verwickelungen mit den Westmächten, besonders Frankreich, befürchten. In kaufmännischen Kreisen hier sprach man heute schon davon, daß eine französische Flotte binnen Kurzem nach der Ostsee gehen würde."

Frankreich.

Paris, 22. Februar. Graf v. d. Goltz, preußischer Botschafter in Paris, hatte am letzten Freitag eine Privataudienz beim Kaiser; am Sonnabend erschien der Constitutionnel-Artikel gegen Preußen. In dieser Audienz sowohl als auch in der Unterredung, die Graf v. d. Goltz mit Herrn Drouyn de Lhuys hatte, soll es ihm nicht gelungen sein, die Ueberzeugung beizubringen, daß die zwischen Preußen und Rußland abgeschlossene Convention „rein militärischer Natur" sei, einfach dazu bestimmt, die Grenzen beider Länder sicher zu stellen. Ueber die eigentlichen Plane des Kaisers vernimmt man noch nichts Bestimmtes. Zunächst kommt die polnische Affaire vor den Senat, bei welcher Gelegenheit die Regierung ihre Meinung abgeben wird.

Von der französischen Grenze, 20. Febr. wird der „Köln. Z." geschrieben: Wie ich aus guter Quelle in Erfahrung bringe, ist man in Paris fest entschlossen, zu Gunsten der polnischen Nationalität Zugeständnisse in Petersburg zu fordern. Der Kaiser Napoleon soll gesagt haben: „Wenn Herr v. Bismarck schon so ungescheut seine Annectionsgedanken in Bezug auf Polen ausspricht, dann ist es Zeit, rasch bei der Hand zu sein." — Der Herzog von Montebello hat eine lange Note von Herrn Drouyn de Lhuys und ein eigenhändiges Schreiben zur Ueberreichung an den Czaren zugeschickt bekommen. Napoleon III. soll mit sehr eindringlicher Freundschaft an Alexander II. geschrieben haben. Auch von Preußen hofft man, daß es von seiner „Schwärmerei" zu Gunsten einer von der öffentlichen Meinung in ganz Europa verdammten Convention zurückkomme. — In Finanzkreisen ist man sehr pessimistisch gestimmt, und selbst der „Credit Mobilier", der sonst nicht leicht den Baissiers die Hand reicht, scheint eine Wiederholung der Ereignisse von 1859 zu befürchten.

Rußland und Polen.

*△ **Warschau**, 23. Febr. Ueber das, was der General-Adjutant des Kaisers, Graf Adlerberg, von hier nach Petersburg mitgenommen hat, circuliren die verschiedensten Versionen. Die Einen behaupten, daß er beim Kaiser, dessen Vertrauen er im höchsten Maße besitzt, die unter den Russen, mit einziger Ausnahme des Großfürsten, hier feststehende Ueberzeugung unterstützen wird, daß nämlich Wielopolski allein an allem Unheil schuldig, daß dieser allein es sei, welcher durch sein heftiges oft despotisches Auftreten einer- und durch seine die Nationalität des Volkes mehr reizenden als befriedigenden Mittel andererseits immer neuen Zündstoff in die Flamme wirft. Andere hingegen meinen, daß Graf Adlerberg die Meinung nach Petersburg bringt, daß es kein anderes Mittel giebt, das Land zu beruhigen, als die Gewährung einer vollkommenen Verfassung mit freien Institutionen und mit der Ausdehnung der Autonomie auch auf das Militairwesen wie vor 1831, eine Meinung, die im vorigen Jahre eine sehr richtige gewesen wäre. Seitdem aber ist durch das Verfahren der Regierung das Vertrauen zu deren Aufrichtigkeit so geschwunden, daß, nach meiner Meinung, auch die beste Verfassung mit Mißtrauen aufgenommen werden wird. Wer die Doppelzüngigkeit der russischen Politik kennt, wer da weiß, wie himmelweit ihre Begriffe von Regierung, von Constitutionalismus entfernt sind, der wird sich keinen Augenblick der Täuschung hingeben, daß ehrliches Einhalten einer Verfassung möglich wäre. Jedenfalls stehen wir an der Schwelle großer Ereignisse und die nächste Zukunft dürfte für das Geschick des Königreichs von unermeßlicher Bedeutung sein. Die nächsten Anhänger Wielopolskis sind inzwischen in augenscheinlicher Unruhe, und scheint ihnen das Verbleiben des zwar eisernen aber leider allzuschroffen Mannes am Ruder für alle Fälle in Frage zu sein. — Das Revolutions-Comité seinerseits schreitet seinen Weg weiter fort; seine Aufforderungen, Bekanntmachungen und seine Tagesbefehle sind mit einer Zuversicht abgefaßt und sein Einfluß im Volke so stark, als ob am Siege der Revolution kaum zu zweifeln wäre. — Der letzte Tagesbefehl fordert diejenigen Einwohner, welche noch etwa Waffen besitzen, auf, solche nicht an die „Polizei des Feindes", sondern an die Beamten des Comités abzuliefern. Ein Jeder, welcher der Polizei Waffen denuncire, wird dem kriegsrechtlichen Todesurtheil des Comités verfallen, und die Mäßigen werden dringend ermahnt, im Augenblicke der großen Gefahr nicht durch die Propagirung ihrer Meinungen die Einmüthigkeit zu stören. — Nachdem unser Stadtrath während der ganzen Zeit, wo der Stadtpräsident mit dem Rekrutenwesen beschäftigt war, keine Sitzungen abgehalten hat, wollte dieser denselben vor einigen Tagen einberufen, einige Mitglieder aber erklärten ihm, daß jetzt die Zeit zu friedlichen Berathungen nicht angethan ist, und die Einberufung unterblieb. — In der Trauerkleidung unserer Damen ist in so fern eine Verschärfung eingetreten, daß sehr Viele von ihnen die Crinoline abgelegt haben. Also auch diese ist durch den Aufstand erschüttert.

Danzig, den 25. Februar.

* Wie uns von mehreren Seiten gemeldet wird, bestätigt sich die von uns vor mehreren Tagen mitgetheilte Nachricht, daß preußisches Militär von Gollub aus auf Requisition eines russischen Obersten die polnische Grenze überschritten und sich mehrere Stunden auf polnischem Gebiete aufgehalten habe. Es wäre dringend zu wünschen, daß eine officielle Auslassung über diese Angelegenheit erfolge.

* [**Stadtverordneten-Versammlung** am 24. Febr.] Vorsitzender Hr. Th. **Bischoff**; den Magistrat vertreten die Herren Bürgermeister Dr. **Linz**, Syndikus **Pfeffer** und Kämmerer **Strauß**. — Von den Herren **Schottler** und **Damme** ist folgender Antrag eingebracht: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen: 1) Für jedes Kalenderjahr wird eine aus 7 Mitgliedern der Versammlung bestehende Rechnungs-Abnahme-Commission gewählt, welche sich durch Cooptation von Stadtverordneten verstärken darf. 2) Dieser Commission werden alle an die Versammlung gelangenden Rechnungen und Notatenbeantwortungen zur Prüfung und Berichterstatttung überwiesen, ohne daß es deswegen zuvor eines speciellen Beschlusses bedarf. 3) Die Commission vertheilt die Arbeiten unter sich in der Art, daß jede Rechnung und jede Notenbeantwortung durch 2 Mitglieder geprüft wird; nach deren Referat wird ein Protokoll über die von der Commission gebilligten Monita aufgenommen; einer der beiden oder beide Referenten erstatten den Bericht an die Versammlung auf Grund des Protokolls. 4) Die Commission wählt aus ihrer Mitte zur Empfangnahme der eingehenden Sachen und zum Ausschreiben der Conferenzen einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter. Beschlußfähig ist die Commission nur bei Anwesenheit von mindestens 4 Mitgliedern. Stimmengleichheit gilt für Ablehnung eines Antrages. 5) Die Rechnungs-Abnahme-Commission wird ermächtigt, Namens der Versammlung vom Magistrat jede ihr wünschenswerth scheinende Auskunft, auch Vorlegung der Acten zu erfordern. Wo es zur kürzeren Erledigung dienlich scheint, soll sie zu ihren Verhandlungen die Anwesenheit von Magistratsmitgliedern erbitten." Nach kurzer Discussion über den Antrag, bei welcher sich die Herren **Liévin**, **Biber**, **Schottler**, **Damme**, **Breitenbach** und **Liebert** betheiligen, wird derselbe zum Beschluß erhoben. Es wird hierauf lebhaft darüber debattirt, ob zu diesem Beschluß die Zustimmung des Magistrats erforderlich, oder ob hier nur eine innere Angelegenheit des Stadtverordneten-Collegiums vorliege, zu deren Regelung es solcher Zustimmung nicht bedürfe. Herr Bürgermeister **Linz** ist der Ansicht, daß hier eine Aenderung der Geschäftsordnung vorliege, zu der nach der Städteordnung der Magistrat seine Zustimmung geben müsse; die andere Meinung dagegen, daß dies nur eine innere Angelegenheit sei und selbstständig geregelt werden könne, wofür auch § 37 der Städteordnung spreche, wird von der Majorität acceptirt und werden als Mitglieder dieser qu. Commission zur Wahl in nächster Sitzung vorgeschlagen die Herren: **Damme**, **Schottler**, **Biber**, **Bischoff**, **Schirrmacher**, **Kämmerer**, **Bode**, **Grabo**, **Tröger**. — Von den Herren **Stattmiller** und **Prezell** ist folgender Antrag vorgelegt worden: „Die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, drei seit Reorganisation der Feuerwehr unbenutzte Feuerspritzen, die mit Ausnahme der Schläuche in brauchbarem Zustande sind, den Kämmereigütern Neukrügerskampe, Stutthoff und Steegen, zugleich für Ziesewald, zu überweisen, außerdem aber 60 Thlr. zur Beschaffung von 100' Hanfschlauch zu jedem Druckwerke zu bewilligen." Hr. **Prezell** erklärt, daß dem Mangel an Löschgeräthschaften an den genannten Orten im Interesse der Sicherheit des mehrere Tausende betragenden Kämmereigutes abgeholfen werden müsse, und die drei Spritzen den Erfordernissen unserer Feuerwehr zwar nicht ganz entsprächen, aber noch völlig brauchbar seien und gute Dienste leisten könnten. Ein Antrag des Herrn **Güttner**, die Sache vor Beschlußfassung der Feuerdeputation zu überweisen und deren Gutachten einzuholen, wird angenommen. — Es werden bewilligt: 61 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. für Unterhaltung der Wasserabmahlmühle auf der Matternkampe; 40 Thaler 10 Sgr. 1 Pf. für Gas-Beleuchtung im Polizeigebäude pro 1862 (über den Etat); 169 Thlr. 25 Sgr. für do. im Rathhause (ebenfalls über den Etat); 45 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Deichcassenbeiträge für das Pfarrland in Stüblau, 55 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf., ebenso für Trutenau, 46 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf. ebenso für Gr.-Zünder; 236 Thlr. zum Etat für die Petrischule; 200 Thlr. zur Beschaffung von Kartoffelland für die Armen pro 1863.

Der Magistrat sucht die Bewilligung nach von 10,641 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. zur Erweiterung der Gasbeleuchtung vor den Thoren und zwar für die Sandgrube, das schwarze Meer, die Promenade vom Schützenhause nach dem Olivaerthore incl. Irrgarten und um das Lazareth herum nach der Werft zu. Außerdem soll der Heumarkt und der Kohlenmarkt mit Candelabern bedacht werden. Herr **Jebens** hätte eine vorherige detaillirte Vorlage gewünscht, damit man genaue Einsicht erhalte, wie viel Mehrkosten jährlich gegen jetzt der Kämmereicasse zur Last fallen würden. Herr **Rosenstein** giebt hierüber Auskunft; nach seinen vom Gasdirectorium eingeholten Erkundigungen betragen die Mehrkosten bei Gasbeleuchtung circa 544 Thlr. jährlich, eine Summe, die nicht ins Gewicht falle, wo es gelte, einem großen Theil hiesiger Bürger gerecht zu werden und sie endlich an den Vortheilen der Gasbeleuchtung theilnehmen zu lassen. Herr Dr. **Piwko** macht auf die bedeutende Gefahr aufmerksam, welche den Baumpflanzungen an der Promenade durch die nach Legung der Gasröhren unbedingt erfolgende Gasausströmung erwachse. Berlin, wie Paris und London hätten hierin kostspielige Erfahrungen gemacht, die man hier nicht unbeachtet lassen dürfe. Hr. Forstmeister **Wagner** wünscht eine möglichst brillante Gasbeleuchtung in der Stadt, aber die Beibehaltung der Oel-Laternen für unsere mit so großer Mühe und Opfern hergestellte Promenade, bis erst untrügliche Präservativmittel nachgewiesen wären, welche gegen die schädlichen Einflüsse des Gases die Anpflanzungen sicher stellten. Die Herren J. C. **Krüger** und **Prezell** sind gleicher Meinung. Die Versammlung einigt sich schließlich mit großer Majorität dahin, die Vorlage insoweit zu genehmigen, daß die Strecke vom Schützenhause bis zum Olivaerthore incl. Irrgarten davon **ausgeschlossen** bleiben, und hiernach das Project modificirt zur Ausführung gebracht werden solle.

Es werden sodann noch einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt und die Revisionsberichte der Etats pro 1863 für das Kinder- und Waisenhaus und die Schulen durch Hrn. Director **Grabo** erstattet.

* [**Schwurgericht** am 24. Februar.] Der Post-Expedient **Friedrich Wilhelm Goidke** ist angeklagt, im Laufe des vergangenen Jahres bei der ihm zur Führung anvertrauten Bahnhofs-Expeditionskasse hieselbst Gelder zum Nachtheil des Postfiscus verbraucht und in Beziehung hierauf

die Kassenbücher unrichtig geführt zu haben. Der Defect beträgt 243 Thlr. Goidke ist durchweg geständig. Ueber die Entstehung der Defecte giebt er an, daß er im September v. J. 65 Thlr. 10 Sgr. und 77 Thlr. 24 Sgr. aus der Kasse entnommen habe, um damit eine Wechselschuld, zu deren Bezahlung er aufs Aeußerste gedrängt worden, zu decken. Bezüglich des weitern Defects, so behauptet er, sei ihm im Jahre 1861 ein mit 98 Thlr. beschwerter Geldbrief abhanden gekommen, dessen Inhalt er dem Absender, Pfarrer Brill in Alt-Schottland, habe ersetzen müssen. Hierdurch sei er in Geldverlegenheiten gerathen, die ihn ebenfalls gezwungen hätten die Kasse anzugreifen und habe er noch 166 Thlr. herausgenommen und für sich verwendet. Die Mitwirkung der Geschworenen wurde ausgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft beantragte und der Gerichtshof erkannte auf das niedrigste Strafmaß von drei Jahren Zuchthaus.

⊙ Marienwerder, 23. Februar. Die gegenwärtig in Graudenz bestehende Provinzial-Gewerbeschule wird zum Theil aus Staatsmitteln, zum Theile durch Zuschüsse der Stadt Graudenz sowie einiger Kreise unterhalten, und zwar giebt der Staat 977 Thlr., die Stadt Graudenz (excl. Local) 114 Thlr., 6 verschiedene Kreise (namentlich der Graudenzer) 330 Thlr., an Schulgeldern kommen auf 136 Thlr., Summa 1557 Thlr. Diese Summe reicht zu einer entsprechenden Dotation und Fortbildung der Schule bei Weitem nicht aus, die Schule kann daher ihren Zweck nicht erfüllen, was am besten die geringe Schülerzahl — durchschnittlich nicht mehr als etwa 17 bis 20 — beweist. Da sich nun die Stadt Graudenz nicht bereit finden läßt, ihre Zuschüsse zu verstärken, so ist wiederholt Seitens der Königl. Regierung mit anderen Städten, neuerdings auch mit Marienwerder wegen event. Uebernahme der qu. Schule verhandelt worden. Das Bedürfniß der Schule wird auf 1700 Thlr. normirt, und von der Stadt nicht bloß die Hergabe der Localien (5 Zimmer und 1 Laboratorium), sondern die Hälfte des nach Abrechnung der Schulgelder und der Beiträge aus Kreis-Communalfonds nöthigen Zuschüsse verlangt, die andere Hälfte soll aus Staatsmitteln geleistet werden. Vorläufig hätte also die Stadt, selbst wenn der Kreis Graudenz seinen Zuschuß von 150 Thlr. jährlich nicht zurückzieht, 627 Thlr. zu zahlen, während sich der Staatszuschuß um 350 Thlr. vermindert. Es ist indeß damit noch nicht Alles gethan, die Schule, wenn sie wirklich Befriedigendes leisten soll, wird viel mehr kosten, die Zuschüsse werden daher, ist der Contract erst einmal geschlossen, bald genug wachsen. Man kommt in Verlegenheit, will man die Frage beantworten, welche Vortheile der Stadt aus diesen Opfern erwachsen? Ein sehr erhebliches Contingent an Gewerbeschülern wird unsere Beamtenstadt voraussichtlich nicht zu stellen haben, und die von Auswärts zu erwartenden Pensionäre werden den Wohlstand der Bürgerschaft wenig fördern. Da überdies die beschränkten Mittel der Stadt durch die Sorge für die städtischen Schulen aufs Aeußerste in Anspruch genommen werden, so ist es der Stadt unmöglich, die gestellten Bedingungen zu erfüllen.

Die Staatsregierung versäumt keine Gelegenheit, von dem glänzenden Zustande der Finanzen zu sprechen. Wenn dieselbe nun jedoch nicht im Stande ist, die nöthigen Fonds für eine entsprechende Dotation einer Unterrichtsanstalt zu gewähren, deren Förderung ganz unzweifelhaft über die Aufgabe einer einzelnen Commune hinausgeht, so erscheinen die Finanzen des Staats schon in einem weniger glänzenden Lichte, namentlich da die Fälle, wo in der nothdürftigen Dotation von Unterrichtsanstalten gespart wird, neuerdings häufiger vorgekommen sind. Die Bedeutung von Gewerbeschulen für Hebung der Industrie, die wiederum den Volkswohlstand und die Steuerkraft des Landes fördert, ist bei den heutigen Verhältnissen nicht hoch genug anzuschlagen; sollte nun eine kümmerlich bestehende Gewerbeschule wegen mangelnder Fonds entweder ihr Dasein in derselben Dürftigkeit weiter fristen oder gar eingehen, dann wäre ja damit der Beweis geführt, daß dem Staate die Mittel für unabweisliche Staatszwecke fehlen, was sich offenbar mit glänzenden Finanzen nicht zusammenreimen läßt. Denn daß eine einzelne Stadt die Pflicht hätte, eine Provinzialgewerbeschule aus eigenen Mitteln zu unterhalten, kann doch Niemand im Ernste behaupten wollen, höchstens könnte, um die Staats-Casse zu erleichtern, die Gewerbeschule zu einem Provinzial-Institut umgeschaffen werden, nach Art der Landarmen- und Irrenhäuser. — Wie bereits gemeldet, hat die Stadt die Uebernahme der Schule unter den von der Regierung gestellten Bedingungen abgelehnt.

± Thorn, 24. Februar. Die Handelskammer hat dem Herrn Handelsminister einen Bericht überreicht, welcher sich ausläßt sowohl über die zeitigen Zustände in unserer Gegend als auch über die Wirkungen der Convention zwischen Preußen und Rußland zur Unterdrückung der polnischen Insurrection. Ueber den Inhalt vernehmen wir folgendes Nähere. Die Handelskammer konstatirt, daß die unwahren Nachrichten in der Berliner feudalen Presse über die Zustände in unserer Gegend auf die commerziellen und Creditverhältnisse derselben ungünstig influirt haben und die militärische Bewachung der Grenze sowie die Dislocation kleinerer Truppenkörper vollständig ausreichten, um die öffentliche Ordnung in den Grenz-Districten zu schützen. Was nun die Wirkungen der Convention anlangt, so wird auf die Thatsache hingewiesen, daß jene im Nachbarlande die Erbitterung und den Haß gegen die Deutschen zum höchsten Grade gesteigert habe, so daß diesseitige Geschäftsleute es nicht mehr wagen, selbst nach oder in Polen zu reisen oder Geschäftsangehörige dahin zu senden, und so sich gezwungen sehen, ihr dort angelegtes Capital im Stich zu lassen. Diese Erbitterung wird auch künftig und lange ungünstig auf den diesseitigen Verkehr mit dem Nachbarlande einwirken und namentlich den Geschäftsleuten fühlbar werden, welche dort persönlich Geschäfte machen. Nach Mittheilung mehrerer hiesiger Geschäftsleute können wir berichten, daß dieselben, wenn sie mit Insurgenten zufällig zusammentrafen, von diesen stets rücksichtsvoll behandelt wurden und auch Gefälligkeiten empfingen. Ein hiesiger Geschäftsmann z. B., welcher hinter Warschau einen Wald gekauft hatte und dorthin hiesige Arbeiter führte, traf auf den Insurgentenhaufen, welchen Langiewicz befehligte. Dieser ließ jenen mit seinen Arbeitern nicht nur sogleich weiterreisen, sondern gab ihnen auch zu ihrem Schutz eine Begleitung mit. Aehnliche Geschichten hörten wir mehrere und sei hier nur bemerkt, daß die jenseitigen Staatsangehörigen, welche diesseits der Grenze Schutz suchen, dies nicht sowohl aus Besorgniß vor den Insurgenten gethan haben, als vielmehr vor der Brutalität des russischen Militairs, welches nach den übereinstimmenden Berichten von Polen und Deutschen, welche wir sprachen, im Nachbarlande ganz barbarisch haust. Mord, Brand und Raub werden von dem letzteren täglich ausgeführt — und solchen Menschen soll es gestattet sein, bei Verfolgung von Insurgenten mit den Waffen in der Hand unsere Grenze zu überschreiten!? Wie man hier hört, soll das Ueberschreiten der Grenze seitens preußischen Militairs bei Gollub, um auf Ersuchen eines russischen Obristen einen Wald bei Dobrzyn nach Insurgenten zu durchsuchen, höhern Orts nicht unbedingt gebilligt worden sein.

* Das 3. Stück der Gesetzsammlung enthält u. A. unter No. 5653 den Allerhöchsten Erlaß vom 19. Januar 1863, betreffend die Genehmigung des von dem 24. General-Landtage der ostpreußischen Landschaft gefaßten Beschlusses wegen Ergänzung des § 13 der Zusätze zum Revidirten ostpreußischen Landschafts-Reglement.

* Die Kreisrichter Runge in Flatow, v. Gizycki in Deutsch-Crone, Lähr in Marienwerder und Pannenberg in Pr. Stargardt sind zu Kreis-Gerichtsräthen ernannt worden. — Der Predigtamts-Candidat Schmidt ist als Lehrer beim Kgl. Waisenhause und Schullehrer-Seminar in Königsberg angestellt worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Februar 1863. Aufgegeben 1 Uhr 58 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	99½	99½
loco	46¾	46¾	3½% Westpr. Pfdbr.	87	87
Febr.	46¾	46	4% do. do.	—	97¾
Frühjahr	45½	45⅜	Danziger Privatbk.	104½	—
Spiritus Febr. ..	14½	14 5/24	Ostpr. Pfandbriefe	88	88
Rüböl Febr. ...	14⅞	14⅝	Oestr. Credit-Actien	95	95¾
Staatsschuldscheine	89½	89½	Nationale	70½	70¾
4½% 56r. Anleihe	101½	101½	Poln. Banknoten	90⅜	90⅜
5% 59r. Pr.-Anl.	106¾	106¾	Wechselc. London	—	6.21¾

Fondsbörse: fest.

Hamburg, 24. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco eher niedriger, ab Auswärts gedrückt. — Roggen loco sehr stille, ab Danzig Frühjahr zu 76 käuflich, ohne Geschäft. — Oel Mai 31⅝, October 29⅞. — Kaffee unverändert.

London, 24. Februar. Silber 61⅝. — Bedeckter Himmel. — Consols 92¼. 1% Spanier 46. Mexikaner 32⅜. Sardinier 83½. 5% Russen 96. Neue Russen 93¼. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 7 ß. Wien 11 Fl. 90 Xr.

Liverpool, 24. Februar. Baumwolle: 2500 Ballen Umsatz; Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 24. Februar. 3% Rente 69, 00. 4½% Rente 98, 50. Italienische 5% Rente 69, 40. 3% Spanier 49⅞. 1% Spanier 46. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 505,00. Credit mob.-Actien 1115, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 575, 00.

Produktenmärkte.

Danzig, den 25. Februar. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4 ℔ nach Qual. 79/81½—82/84—85/87—87½/90/91 Sgr.; ordinär u. dunkelbunt 120/3—125/127—130 ℔ von 69/71½/73—75/77½/80 Sgr.
Roggen schwer u. leicht 54½/54—53/51½ Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen von 48/50—51½/52 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 34/36—37/40 Sgr.
do. große 106/108—110/115/117 von 37/38—39/44/46 Sgr.
Hafer 24/25—26/27 Sgr.
Spiritus 14 5/12 Rf., auch etwas zu 14½ Rf. gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: feucht und trübe. Wind: W. Wenngleich am heutigen Markte 100 Lasten Weizen verkauft worden sind, ist die Stimmung für diesen Artikel doch gedrückt und nur feine Qualität, welche knapp ist, bleibt mehr beachtet. In gestrigem Preisverhältniß zahlte man heute für 126 ℔ ordinair fl. 470, 125 ℔ bunt fl. 480, 128 ℔ hellfarbig fl. 512½, 130 ℔ feinbunt fl. 530, 525, 131 ℔ hellbunt fl. 530, 133 ℔ dunkelbunt fl. 520, 132/3, 133/4 ℔ hochbunt fl. 542½, 545, 132/3 ℔ fein hochbunt glasig fl. 550. Alles pr. 85 ℔. — Roggen matt, 120 ℔ fl. 312, 122/3 ℔ fl. 318, 125/6 ℔ fl. 327, 127 ℔ fl. 330. Alles pr. 125 ℔. Umsatz 75 Lasten. Lieferungsgeschäfte haben nicht stattgefunden. — 106/7 ℔ kleine Gerste fl. 222. — Weiße Erbsen matt fl. 297, 303, 306, 307½, grüne fl. 300. — Spiritus 14 5/12 und 14⅓ Rf.

Elbing, 24. Februar. (N. E. A.) Witterung: Kühl bei klarer Luft. Wind: NW. — Die Zufuhren von Getreide sind mäßig. Die Preise haben sich für sämmtliche Gattungen behauptet, schöner schwerer Roggen hat sogar etwas höhere Preise gebracht. Dagegen ist für Weizen in Folge der heute von London eingetroffenen sehr flauen Depesche ein Rückgang zu erwarten. — Spiritus ist bei mäßiger Zufuhr unverändert im Werthe geblieben. — Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—132 ℔ 75/77—85/86 Sgr., bunt 124—130 ℔ 73/75—79/81 Sgr., roth 123—130 ℔ 71/73—79/80 Sgr., abfallender 118—124 ℔ 64/66—70/72 Sgr. — Roggen 120—126 ℔ 49—53 Sgr. — Gerste große 103—116 ℔ 34—43 Sgr., kleine 100—110 ℔ 33—38 Sgr. — Hafer 62—75 ℔ 21—26 Sgr., pr. 50 ℔ Zollgewicht 26 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 47—49 Sgr., Futter- 44—46 Sgr., graue 45—52½ Sgr., grüne große 50—53 Sgr., kleine 46—49 Sgr. — Bohnen 48—50 Sgr. — Wicken 34—39 Sgr. — Spiritus bei Partie 14 5/12 Rf. pr. 8000 pCt.

Königsberg, 24. Febr. (K. H. Z.) Wind: NW. + 2. Weizen matt, hochbunter 120—128 ℔ 68—83 Sgr., bunter 120—125 ℔ 67—75 Sgr. bez., rother 123—130 ℔ 70 81 Sgr. bez. — Roggen schwach behauptet, loco 120—123—126 ℔ 50—52¾—55 Sgr. bez.; Termine unverändert, 80 ℔ pr. Frühjahr 54½ Sgr. Br., 53½ Sgr. G., 120 ℔ pr. Mai-Juni 53½ Sgr. Br., 52½ Sgr. Gd. — Gerste stille, große 100—110 ℔ 35—44 Sgr., kleine 101—102 ℔ 34 Sgr. bez. — Hafer fest, loco 71—72 ℔ 23 Sgr. bez., 50 ℔ pr. Frühjahr 27 Sgr. Br., 26 Sgr. Gd. — Erbsen flau, weiße Koch- 51 Sgr. bez., graue 50—70 Sgr., grüne 50—60 Sgr. Br. — Bohnen 52½—54 Sgr. bez. — Wicken 30—40 Sgr. Br. — Leinsaat behauptet, feine 108—113 ℔ 90—110 Sgr. Br., mittel 105—107 ℔ 76—80 Sgr. bez., ordinaire 96—106 ℔ 50—70 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—17 Rf., weiße 8—18 Rf. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rf. pr. Ctr. Br. — Leinöl 15 Rf. pr. Ctr. Br. — Rüböl 15 Rf. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 68 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 23. loco gemacht 15 Rf. ohne Faß; den 24. loco Verkäufer 15⅙ Rf., Käufer 14¾ Rf. ohne Faß; loco Verkäufer 16½ Rf. incl. Faß; pr. Februar Verkäufer 15⅙ Rf. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 16¾ Rf., Käufer 16½ Rf. incl. Faß; pr. August Verkäufer 17⅝ Rf. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 24. Februar. Wind: West. — Witterung: Morgens bewölkter Himmel bei 1° +. Mittags schön, 4° +. Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth bis 83 ℔ 24 Lth Zollgewicht) 60—62 Rf., 128—130 ℔ 62—64 Rf., 130—134 ℔ 64—66 Rf. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth bis 81 ℔ 25 Lth) 38—41 Rf. — Gerste, große 30—33 Rf., kleine 28—30 Rf. — Hafer 27 Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 34—36 Rf. — Kocherbsen 36—38 Rf. — Raps 90—95 Rf. — Rübsen 90—96 Rf. — Spiritus 14⅙ Rf. pr. 8000 %.

Stettin, 24. Februar. (Ostf. Z.) Weizen flau und weichend, pr. 85 ℔ gelber Posener loco 67 Rf. bez., 83/85 ℔ gelber pr. Frühj. 69, 68¾, ½ Rf. bez. u. Gd., Mai-Juni 70 Rf. bez. u. Br., Juni-Juli 70¾ Rf. bez. — Roggen unverändert, pr. 2000 ℔ loco 45—45¾ Rf. bez., Frühj. 45½ Rf. bez., Mai-Juni 45½ Rf. Gd., Juni-Juli 46 Rf. bez., Juli-Aug. 46½ Rf. Br. — Gerste, Galiz. pr. 70 ℔ 32½ Rf. bez., Schles. 40—40½ Rf. bez. — Hafer loco pr. 50 ℔ 22½—23¼ Rf. bez., feiner 24 Rf. bez. — Erbsen loco 41—43 Rf. bez. — Wicken graue 35 Rf. bez. — Rüböl weichend, loco 14⅚ Rf. Br., April-Mai 14½ bez. u. Br., Sept.-Oct. 13⅔ Rf. bez. u. Br., ½ Rf. Gd. — Leinöl loco incl. Faß 15½ Rf. Br., April-Mai 14⅚ Rf. Br., ¾ Rf. regulirt. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14¼, ⅙ Rf. bez., Febr. 14⅓ Rf. Br., Frühj. 14 7/12 Rf. bez. u. Br., Mai-Juni 14 7/12 Rf. bez., Juni-Juli 14 11/12 Rf. Br., Juli-Aug. 15⅙ Rf. bez., ¼ Br., Aug.-Sept. 15⅙ Rf. bez. — Hering. Schott. crown und fullbrand 9⅓ Rf. tr. bez., 9½ Rf. gef.

Berlin, 24. Februar. Wind: Nord. Barometer: 28^{6}. Thermometer: früh 3° +. Witterung: feuchte, kalte Luft. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 60—73 Rf. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 45⅞—46 Rf., Febr. 45⅞, ¾, 46 Rf. bez., Br. u. Gd., Febr.-März 45½ Rf. bez., März-April 45½ Rf. bez., Frühj. 45½, ⅜, ⅝ Rf. bez. u. Br., 45½ Rf. Gd., Mai-Juni 45½, ⅝ Rf. bez. u. Br., 45½ Rf. Gd., Juni-Juli 45⅞, ¾ Rf. bez. u. Gd., 46 Rf. Br., Juli-Aug. 46 Rf. Br. — Gerste pr. 25 Scheffel große 33—40 Rf. — Hafer loco 22—24 Rf., pr. 1200 ℔ Febr. 22¼ Rf. bez., Frühj. 22½ Rf. bez. u. Gd., 22⅝ Rf. Br., Mai-Juni 23 Rf., Juni-Juli 23½ Rf. bez. — Rüböl pr. 100 Pfd. ohne Faß loco 15 Rf. Br., Febr. 14⅚, ⅞ Rf. bez. u. Gd., 14 11/12 Rf. Br., Febr.-März 14⅞ Rf. bez., April-Mai 14¾, ⅔, ⅚ Rf. bez. und Gd., 14⅞ Rf. Br., Mai-Juni 14 17/24, ⅔, ¾ Rf. bez. u. Br., 14⅔ Rf. Gd., Sept.-Oct. 13⅚, 11/12 Rf. bez. u. Gd., 14 Rf. Br. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14¼, 5/24 Rf. bez., Febr. 14¼, 5/24 Rf. bez., Febr.-März do., April-Mai 14 13/24, 11/24, ½ Rf. bez. u. Gd., 14 7/12 Rf. Br., Mai-Juni 14⅔, ⅝, ⅔ Rf. bez. u. Gd., 14¾ Rf. Br., Juni-Juli 15, 15 1/24 Rf. bez., Br. u. Gd., Juli-August 15⅓ Rf. bez. u. Gd., 15⅜ Rf. Br., Aug.-Sept. 15⅔ Rf. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 15¾ Rf. Br. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4½—4⅚ Rf., Nr. 0. und 1. 4—4½ Rf. — Roggenmehl Nr. 0. 3½—3¾ Rf., Nr. 0. und 1. 3⅙—3 5/12 Rf.

Viehmarkt.

Berlin, 23. Februar. (B.- u. H.-Z.) Auf heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 886 Ochsen, 2493 Schweine, 3403 Hammel und 661 Kälber. Der Handel mit Ochsen war heute wiederum flau und konnten die vorwöchentlichen Preise nicht behauptet werden, so daß 100 ℔ 11—12—13—14—15 Rf. galten. Mit Schweinen war es lebhaft bei unveränderten Preisen. Der Handel mit Hammeln war der zu reichlichen Zutrifft wegen sehr langsam und mußte der Hammel pr. Kopf 16 Sgr. billiger begeben werden. Auch mit Kälbern war es sehr mittelmäßig.

Schiffs-Nachricht.

Abgegangen nach Danzig: von Stettin, 22 Febr., Franziska, Ulrich; — von Bremerhaven, 21. Febr., Carl, Conradt; — von Swinemünde, 22. Febr., Robert, Retzlaff.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 24. Februar 1863.
Angekommen: C. Wendt, August, Wolgast, Ballast. — D. G. Scherlau, Talisman, Swinemünde, Ballast.
Den 25. Februar. Wind: NW.
Angekommen: J. Pole, Gnome (SD.), Leith, Güter.
Ankommend: 4 Schiffe.

Thorn, den 24. Februar. Wasserstand: 1′ 6″.

Stromab:	L. Schfl.
W. Grunewald, J. Friedemann, Dobrzykow, Dzg., Beygrau u. Mandelkau,	13 — Rg.
Ders., J. Fajans, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens u. Söhne,	17 30 Wz.
Nikant, Abr. Rosenmann, Plock, Dzg., Schilkau. Co.,	14 — Rg.
L. Lehmann, Karassek, do., do., B. Toeplitz u. Co.,	12 30 do.
Ders., Ad. Badajor u. M. Fohlmann, do., do., C. G. Steffens u. S., 12 L. 50 Schfl., Wz., 2 L. 10 Schfl. Rg.,	2 30 Erbs.
Aug. Grambow, A. Badajor u. J. Grubmann u. Bruch, do., do., C. G. Steffens u. S.,	3 15 Wz. 25 45 Rg.

Fondsbörse.

Berlin, 24. Februar.

	B	G		B.	G
Berlin-Anh. E.-A.	144½	143¾	Staatsanl. 53	100½	99¾
Berlin-Hamburg	122½	121½	Staatsschuldscheine	89½	89
Berlin-Potsd.-Magd.	185½	184½	Staats-Pr.-Anl. 1855	129¼	128¾
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfandbr.	88¼	87¾
do. II. Ser.	97	—	Pommersche 3½% do.	91⅛	90⅞
do. III. Ser.	97	—	do. do. 4%	101⅛	100⅝
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	143	142	do. do. neue	97¼	96¾
Oesterr.-Frz.-Stb.	137	—	Westpr. do. 3½%	—	86¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	90	89	do. 4%	—	97½
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	—	81	Pomm. Rentenbr.	—	99¾
Cert. Litt. A. 300 fl.	93½	—	Posensche do.	98⅛	97⅞
do. Litt. B. 200 fl.	—	23¾	Preuss. do.	—	99¾
Pfdr. i. S.-R.	—	88¾	Pr. Bank-Anth.-S.	—	126
Part.-Obl. 500 fl.	—	90¾	Danziger Privatbank	106	—
Freiw. Anleihe	101⅞	101⅜	Königsberger do.	—	100½
5% Staatsanl. v. 59	107	106½	Posener do.	97¼	—
St.-Anl. 4/5/7	101¾	101¼	Disc.-Comm.-Anth.	99¾	—
Staatsanl. 56	101¾	101¼	Ausl. Goldm. à 5 Rf.	—	109⅝

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	144¼	144	Paris 2 Mon.	80 1/12	79 11/12
do. do. 2 Mon.	143½	143¼	Wien öst. Währ. 8 T.	87⅛	86⅞
Hamburg kurz	152½	151⅞	Petersburg 3 W.	100⅛	100⅛
do. do. 2 Mon.	151½	151¼	Warschau 90 SR. 8 T.	90	89¾
London 3 Mon.	6.21½	6.21¼	Bremen 100 Rf. G. 8 T.	110	109¾

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
21	4	341,00	+ 4,8	Nördl. flau, hell u. schön.
25	8	340,54	2,3	Westl. flau u. trübe.
	12	340,64	3,0	" " "

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Jacob Rosenberg zu Marienburg werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum 25. März c. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 28. März c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Knoch im Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte v. Duisburg, Schenkel und Echtermeyer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Marienburg, den 21. Februar 1863.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [4542]

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung vom 14. d. Mts. ist in das hier geführte Firmen- (Gesellschafts-) Register eingetragen, daß die Gebrüder:

1) der Kaufmann Ferdinand August Holst,
2) der Tischlermeister Heinrich Franz Holst,

in Elbing ein Handelsgeschäft unter der Firma:

„Gebrüder Holst"

betreiben. Die Gesellschaft hat von dem 1. März 1862 begonnen.

Elbing, den 14. Februar 1863.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [4566]

Im Verlage von **August Hirschwald** in Berlin ist so eben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Die

Preußische Pharmacopöe

in ihrer

siebenten Ausgabe.

Zur schnellen Orientirung über alle in derselben enthaltenen Abänderungen und Zusätze und als

Supplement zur sechsten Ausgabe.

Von

Dr. L. Posner,

Königl. Sanitätsrathe u. pract. Ärzte in Berlin.

Gr. 8. Geh. Preis: 12 Sgr.

In Danzig vorräthig bei

Constantin Ziemssen,

[4572] Langgasse 55.

Für Capitalisten.

Jenen Herren Capitalisten, welche geneigt sind, grössere Capitalien gegen sichere Hypotheken zu begeben, werden im Umfange der österr. Monarchie Grossgrundbesitzer, Industrie-Unternehmer etc. nachgewiesen, welche gegen Bürgschaft leistende Hypothek Gelder aufnehmen Nähere Auskunft ertheilen.

Henry Frimont und Josef Edler von Angeli.

Stadt am Peter, Hôtel Wandl, Thür Nr. 149, IN Wien. [4264]

Verkäufe, Verpachtungen

von Gütern, Etablissements, Villen ꝛc. werden ohne Unterhändler, kosten- und honorarfrei, in größter und vortheilhaftester Auswahl von mir allein durch die Zeitung „Geschäfts-Bülletin" nachgewiesen. Abonnement pro Quartal nur 15 Sgr., entweder direct oder durch alle Postämter und Buchhandlungen. — Inserate à Z. 2½ Sgr. — Verkäufer finden die gewissenhafteste Vermittelung sichersten Erfolg und belieben sich vertrauensvoll zu wenden an A. Retemeyer, Buchhändler und Redacteur des Geschäfts-Bülletin in Berlin. [4496]

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut, 5200 Morgen incl. 750 Morgen Rieselwiesen, 700 Morgen gut bestandener Wald (Bauholz), flößbar, der Acker durchweg kleefähig, 3 Vorwerke, sehr gute Baulichkeiten, Inventar: 60 Pferde, 30 Kühe, 46 Ochsen, 1900 feine Schafe, ist für 200,000 Thlr, bei 80 bis 100,000 Thlr Anzahlung zu verkaufen. Näheres ertheilt **Theodor Kleemann** in Danzig, Breitgasse 62. [4171]

Guts-Verkauf.

Eine Besitzung 2 Stunden von Danzig, in bester Gegend auf der Höhe, unweit der Bahn, bestehend aus 455 Morgen Weizenboden; gutes Wiesenverhältniß, gute Baulichkeiten, vollständig compl. Inventar, ist mit 10 bis 15,000 Thlr Anzahlung zu verkaufen.

Eine Besitzung, 3½ Stunde von Danzig, an der Bahn, 330 Morgen incl. 23 Morgen Rieselwiesen, der Acker ohne Ausnahme Weizboden, gute Gebäude, compl. Inventar, ist bei 8 bis 10,000 Thlr Anzahlung zu verkaufen. Näheres ertheilt **Theodor Kleemann** in Danzig, Breitgasse No. 62. [4171]

Ueber verkäufliche Güter

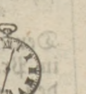
jeder Größe und Bodenart, in den Provinzen Pommern, Preußen und Posen, giebt gerne Auskunft **T. Tesmer**, Langgasse 57. [4353]

Geschäfts-Eröffnung.

Da das **Pfannenstiel'sche Uhren-Geschäft** verkauft und in andere Hände übergegangen ist, so erlaube ich mir einem hochverehrten Publikum, resp. Kunden, die ganz ergebene Anzeige zu machen, (nachdem ich neun Jahre in demselben gearbeitet und es in letzterer Zeit selbstständig geführt habe), daß ich mit dem heutigen Tage ein



Uhren-Geschäft



mit einem ganz neu assortirten Lager,

unter eigener Firma

in der

No. 29. Wollwebergasse No. 29,

in dem Hause des Herrn Mechaniker Jacobsen, eröffnet habe.

Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, meine werthgeschätzten Kunden durch reelle und prompte Bedienung zufrieden zu stellen.

Auch übernehme ich die Garantie für die in den letzten Jahren in genanntem Geschäft gekauften, so wie reparirten Uhren.

Hochachtungsvoll

Carl Benzien,

Uhrmacher.

[4435]

THURINGIA.

Die unterzeichnete Haupt-Agentur bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Herren **Albert Peters** hier, Röpergasse 12, Gutsbesitzer **Siewert** in Ludolphine bei Zoppot zu Agenten obiger Gesellschaft ernannt sind.

Danzig, den 24. Februar 1863.

Biber & Henkler.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlauben wir uns zur Versicherungsnahme gegen **Feuersgefahr**, so wie zum Abschluß von **Lebensversicherungen** aller Art ergebenst einzuladen und sind gern zu jeder näheren Auskunft bereit.

Albert Peters,

[4536] Gutsbesitzer **Siewert** auf Ludolphine.

Die Actien-Fabrik
landwirthschaftlicher Maschinen und Ackergeräthe zu Regenwalde

liefert von heute ab ihre Ringelwalzen zu folgenden ermässigten Preisen:

1)	Ringelwalzen mit 14zölligen Ringen,	5	Fuss lang,	750	Pfd. schwer	45 Thlr.
2)	„ „	14	6	„ „	870 „ „	50 „
3)	„ „	16	5⅓	„ „	1050 „ „	55 „
4)	„ „	16	6⅓	„ „	1225 „ „	65 „

Regenwalde, 19. Februar 1863. [4484]

Concessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

Jederzeit können in diesem vorzüglichen Institut Damen Aufnahme erhalten unter billigen Bedingungen. Geheimnißbewahrung. Prospectus, Auskunft ertheilt **Julie Rauch**, Directorin, 282½ Neuer Kästrich. [4066]

Den vielfach an mich ergangenen Wünschen des geehrten Publikums nachkommend, zeige hierdurch ergebenst an, daß ich vom 1. März einen

Mittagstisch

in und außer dem Hause zu verschiedenen Preisen errichte. Elegante comfortable Zimmer zu Gesellschaften, Diners, Soupers ꝛc. empfehle mit der Zusicherung reellster Bedienung.

B. Mensing, Hundegasse 50.

Ausgezeichneten **Blumenkohl**, Salat, Radieschen, Hamb. Rauchfleisch und Mettwurst, frische französische Trüffeln, englische **Austern**, Strasburger Gänseleber-Pasteten, geräuch. Lachs, fette Puten, **Spickgänse**, Wild aller Art, frischen Pumpernikel, sowie sämmtliche feinste Delicatessen empfiehlt

Mensing,
Hundegasse 50.

[4474]

Aufträge nach außerhalb effectuire prompt.

Gutsverkauf.

Ein in Ostpr. ¼ M. vom Absatzort freundlich geleg. Gut, sehr schön eingebaut, elegant. herrschaftl. Wohnhause, Garten und 575 Mg. incl. 181 Mg zweischnitt. Wiesen, der Acker vorzügl. Weizenboden, ganz vollst. Invent. incl. Kuhpacht — feste **Hypotheken**, soll mit den noch vorhandenen **bedeut. Vorräthen** für einen sehr soliden Preis gegen 12—10,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Näheres ertheilt

[4541] **E. L. Würtemberg**, Elbing.

Vortheilhafter Gutskauf.

Ein Rittergut in Westpreußen, 3 Meilen vom Absatzorte, unweit der Chaussee, mit herrschaftlichen massiven Baulichkeiten, an Areal **70 Hufen culmisch Maß, incl. 9 Hufen culmisch gut bestandener** Wald (Bauholz), einem sehr schönen Wiesenverhältniß, ist für 90,000 Thlr., bei 30 bis 40,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Selbstreflectanten erhalten Näheres durch

Th. Kleemann in Danzig,

[4557] Breitgasse No. 62.

Malz-Extract.

Eigenes Fabrikat, welches nach dem Gutachten der hiesigen Herren Aerzte dem berühmten **Hoff**'schen in Berlin mehr als gleich kommt, und deshalb vielfach mit gutem Erfolg verordnet wird, empfehle ich zur geneigten Beachtung. Die halbe Flasche enthält etwa 4 Weingläser und wird 1 Glas nach dem Frühstück, 2 nach dem Mittag- u. 1 nach dem Abendessen getrunken, für Brustleidende, Husten ꝛc. muß dasselbe vorher heiß gemacht werden. **Den alleinigen Verkauf für Danzig habe ich Herrn Friedr. Walter, Hundegasse 3,** übergeben. Die halbe Flasche kostet excl. Flasche 4 Sgr.

Insterburg, den 4. Febr. 1863.

J. E. Zeeh,

[4556] Brauereibesitzer.

Französ. Goldfische, dazu Gläser, Consols, Schwäne, Muscheln, Netze empf.

[867] **W. Sanio.**

Hypotheken- und Wechselcapitalien sind sofort zu mäßigem Zinsfuße zu bestätigen und gleichzeitig werden auch zum Ankauf vortheilhafte preismäßige Grundstücke, auf der Rechtstadt gelegen, welche fürs Comptoir sehr passend sind, nachgewiesen. Näheres beim Agenten **M. Kleemann**, Breitgasse No. 81, eine Tr. hoch, Sprechst. von 12 — 3 Uhr Nachmittags. [4549]

Die Gemüse-, Feld-, Gras-, Blumen-Saamen, Pflanzen- u. Sträucher-Handlung von Au. Drenckmann in Erfurt, hat ihr neuestes reichhaltiges in **Gemüsen- u. Rosensorten** namentlich ganz besonders gutvertretenes Verzeichniß ausgegeben und erlaubt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß alle einschlagenden Artikel zu den Original-Preisen des Catalogs durch die Herren **C. u. R. Schulz** in Danzig, Hundegasse No. 70, bei welchen ferner Verzeichnisse gratis zu Diensten stehen, bezogen werden können. [4409]

Direct importirte

Havannah-Cigarren

von 20 Thlr. bis 160 Thlr. pro Mille empfiehlt

Richd. Maync,

[3860] Comptoir: Heil.-Geistgasse 109.

---

200 Schock kieferne Bretter und Planken,

monatlich vom Mai bis October c., habe franco Saviat, 9 Meilen Chaussee von Danzig, abzulassen. Reflectanten wollen sich gefälligst an mich wenden.

Stolp, den 21. Februar 1863.

[4494] **J. F. Daegelow.**

Kleesaamen,

Thymothee, Luzerne, Raygras und sämmtliche Wiesengräser letztjähriger Ernte, desgleichen Peru-Guano, empfiehlt

Aug. Schemionek

[4404] **in Elbing.**

Das Schiff **Aeolus**, Capt. **Oesterreich**, von Herrn **R. Wade Sons & Co.** in **Hull** befrachtet, um hier eine Ladung fichtene Balken oder Quadratsleepers nach **West-Hartlepool** oder **Tynedock** zu laden, **liegt ladefertig** in Neufahrwasser. Der unbekannte Ablader wird ersucht, sich schleunigst zu melden bei

Danzig, den 25. Febr. 1863. [4575]

F. G. Reinhold.

Local-Veränderung.

Die

Hut- und Filzwaaren-Fabrik

von

Robert Upleger

befindet sich jetzt

1. Damm No. 5. [4441]



Zwei Vollblut-Shorthorn-Stiere zur Zucht, 2¼ und 3¼ Jahre alt, beabsichtige ich zu verkaufen.

Osterwick, b. Bahnhof Hohenstein.

[4567] **Arnold.**

Gogoliner Kalk.

Meine Oefen sind wieder im Betrieb, und liefert den bekannten Kalk prompt und billigst

[4568] **M. Richter**, in Breslau.

Asphaltirte Dachpappen,

vorzüglicher Güte, gearbeitet aus den Rohpappen der renommirten Fabrik von Carl Hasse in Berlin, halten stets auf Lager

C. & R. Schulz,

[4578] Hundegasse No. 70.

Verschiedene Sachen aus Japan sind zum Verkauf ausgestellt in der Papierhandlung bei E. Radicke, Beutlergasse No. 17.

Kleine Bierflaschen erhielt wieder

[4579] **Wilh. Sanio.**

Ein nußbaumenes Mobiliar ist Langgasse No. 77 in der Hange-Etage von 12 bis 1 Uhr Mittags zu besehen und zu festen Preisen zu verkaufen. [4439]

Eine Trakehner Stute, Rapp, ohne Abzeichen, 5 Jahre alt, 2 Zoll groß, eignet sich zur Zucht, steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. [4532]

Ein trockener Speicher-Unterraum, in der Nähe der Schäfereischen Wasser wird zu miethen gesucht Poggenpfuhl 79. [4436]

Langgasse 82 sind zum April c, zwei Zimmer zu vermiethen. [4570]

Eine geprüfte Lehrerin wird zum 1. April c. bei zwei kleinen Kindern gesucht. Das Nähere auf portofreie Anfragen. [4555]

J. Grahn, Alt Terronova bei Elbing.

Landwirthe, die einen Lehrling unentgeltlich annehmen möchten, wollen ihre Adresse Fleischergasse 21 angeben. [4576]

Ein **Wirthschaftseleve** kann zum 1. April d. J. eine Stelle finden in Gluckau bei Danzig. **Buchholtz.** [4577]

Ein verh. Inspector, der auf bedeutenden Gütern fungirte und im Besitze der besten Zeugnisse ist, sucht ein Engagement. Gef. Offerten bitte unter No. 4552 in der Expedition der Danziger Zeitung einreichen zu wollen.

Verein der Liberalen des Danziger Wahlkreises.

Am Sonnabend, den 28. Februar c., Abends ½ 6 Uhr, findet im Saale des Schützenhauses eine Versammlung statt.

Vorläufige Tagesordnung:

1) Geschäftliche Mittheilungen des Vorstandes.
2) Kurzer Bericht über die bisherigen Verhandlungen des Landtags.
3) Discussion in Betreff der polnischen Frage.

Der Vorstand. [4547]

Die dritte Sinfonie-Soiree findet Sonnabend den 7. März statt.

Das Comité der Sinfonie-Soireen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, d. 26. Februar. (6. Ab. No. 2). Der travestirte Tannhäuser. Zukunftsposse mit vergangener Musik und gegenwärtigen Gruppirungen in 3 Acten von L. Binder. [4574]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.